

# Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Postgeld.

Deutschlands  
Herausgegeben vom  
Zentralvorstand.

Redaktion u. Expedition: Köln a. Rh., Venloerwall 9.  
Verantwortlich: Auf Nr. A 8538. — Redaktionsschluß  
Montags Mittags vor dem Erscheinungstag. — Inseraten-  
annahme durch Otto Meine, Berlin SW. 47, Wöckerstr. 67.

13. Jahrgang.

Köln, den 16. September 1916.

Nummer 19.

## Im Zeichen der Zeit.

Wir haben in Nummer 15 der Scheiderzeitung die Wochenrundschau in Nummer 27 des „Zentralorganes“ im Auszug wiedergegeben, wo der Verfasser das Arbeitsverhältnis des Schneidergewerbes eindringlich zu Gemüte führt, sich in Bezug Preisgestaltung der Meizeit anzuweisen, somit sei die Möglichkeit, sich hinaufzuarbeiten, für alle Zeiten verloren. Die hierin ausgesprochene Mahnung hat schon Beachtung gefunden. In Nummer 36 des „Zentralorganes“ werden bereits Kassonpreise aus zwei Städten veröffentlicht, die sicher auch unsere Mitglieder interessieren.

Das Schneideramt Hannover hat im August 1916 folgende Kassonpreise festgesetzt:

	Klasse				
	1a	1b	1a	1b	1a
Gradung auf Erde gearbeitet für Kleider, mit Segge oder Jansela	185	140	120	110	100
Grad-Kassonung, mit Seidenfäden, a. Erde gearbeitet	150	125	100	92	88
Wiederholung, zweifach ohne Klappenselbst, mit Segge gefüttert	135	115	92	84	78
Kassonung, einreihig	125	100	85	75	70
Kassonung, einreihig (zweifach 2 Stk. mehr)	110	90	77	69	60
Winteroberleder, einreihig (zweifach 2 Stk. mehr)	100	90	80	72	64
Sommeroberleder, einreihig (zweifach 2 Stk. mehr)	90	75	68	58	54
Polysayug, mit Knöpfen und Befestigung	75	67	61	53	50
Mäher, mit Winter oder Sommeroberleder					
Mäherstoffe, mit Futter ohne Futter	50	38	34	31	27
Tennis Kassonung, mit Futter	Preis wie Kassonung				
Joppe, einreihig (zweifach 1 Stk. mehr)	80	42	38	28	25
Hose mit 3 Taschen	24	20	17	14	13
Weste, mit drei Taschen (zweifach 1 Stk. mehr)	22	18	15	12	12
Reparaturen für die Stunde	1,20	1,20	1,10	1,00	1,00
Knapfriegel, Gaffo- und Rodung	4,00	4,00	3,75	3,25	2,75
Rehrod und Gradung	5,00	5,00	4,25	3,75	3,25
Schneidwerk	1,30	1,30	1,10	1,00	1,00
Mugler mit Handeinleitung (mehr in)	12,00	12,00	10,00	9,00	8,00
mit Handeinleitung (weniger in)	13,00	13,00	11,00	10,00	10,00

Obige Preise sind Mindestpreise gegen Vorzahlung ohne jeden Abzug bei zugebrachten Stoffen. Besondere und feinere Zutaten (Seidenabfütterungen usw.), sowie alle Sonderarbeiten, mehr als fünf Taschen (Kanttasche), Einfassungen, offener Aermelschlag, Mollaufschläge, Streppnähte usw. und sonstige Wünsche, die mehr Zutaten, mehr Lohn (siehe Lohnzettel), erfordern, müssen besonders berechnet werden.

Wehr Interesse wie die angeführten Preise bietet die Art der Berechnung. Hierfür gibt das Schneideramt Hannover für die Tarifklasse 3 folgendes Beispiel:

Zutaten.		
0,90 Serge		3,60 3,24
1,30 Kermel- und Weizenfutter		1,25 1,68
1,00 Batterieleinen		1,30 1,30
0,40 Kopfbaur		1,90 0,76
1,00 Taschensfutter		1,25 1,25
0,80 Weizenräden		1,50 0,90
0,80 Weizenweizenfutter		0,80 0,48
Untertragen, Pflanzen, Walle, Edenband		0,50
0,50 Hosentaschen		1,50 0,75
0,25 Hosenschnalle		1,40 0,35
0,25 Hosenschnalle		1,30 0,33
0,25 Hosenschnalle		0,80
0,80 Hosenschnalle		0,80
		Mark 12,59

Arbeitslohn für einen Kassonung in Tarifklasse 3.		
Gaffo: Grundlohn		10,00
2 Probe		0,75
Kermelschlag		0,50
1 Extratage		0,85
Küdenschlag		0,25
Hose: Grundlohn		8,45
Gefäßschlag		0,35
Futterboden		0,90
Hosenschoner		0,80
Weste: Grundlohn		3,15
1 Extratage		0,20
		Mark 19,85
Hierzu 10 Prozent Lohnzuschlag lt. Verfügung d. Z.		1,84
Für Wägezutaten		0,80
Zusammen		Mark 22,39

Zusammenstellung:	
Zeichentlohnpreis der Futterzutaten für einen Kassonung	12,59
Arbeitslohn dafür einsch. Lohnzuschlag und Wägezutaten	22,39
Für Zuschuß	3,00
Für Minderungen	3,00
	Mark 40,98
Hierzu 10 Prozent Geschäftsunkosten	4,10
	Mark 45,08
33 1/2% Verdienst	15,00
	Mark 60,08

Nach dieser Aufstellung folgt die Aufertigung eines Kassonunges in Klasse 3 des Hannoverischen Lohnzettels und gerechnet Mark 60,00.

Die Münchener Schneidergewerkschaft hat in ihrer Mitgliederberufung vom 21. August 1916 folgende Preise festgesetzt:

Kassonpreise für die 2. Klasse der Uniformbranche.	
Felbbleie	48,00—50,00
Kleiner Rod	55,00
Friedensrod	50,00—60,00
Kantel Mindestpreis in besserer Ausführung mehr	10,00—15,00
Longe Hose mit Stege	15,00
Reithose mit kurzem Schlit	18,00
Reithose mit langem Schlit	21,00—24,00
Kniefed aus Stoff mehr	3,00—4,00
Kniefed aus Leder mehr	5,00
Egalisierungen und Umbrungen.	
Friedensrod egalisieren mit Knöpfe mehr	12,00—14,00
mit Namenszüge mehr	3,00
mit Viben mehr	1,00
mit Treffen mehr	4,00
mit silberner Mautenborte mehr	5,00—8,00
mit feidener Mautenborte mehr	2,50
Stragen auf Friedensrod für Offiziere	1,50
Stragen auf Friedensrod für Mannschaft	3,50
mit silberner Mautenborte mehr	4,50
mit Mannschaf-Mautenborte mehr	2,50
Stragenverrichtung für Leinetragen	1,50
Stragen passivieren	0,80
Feldrod Stragen umarbeiten	6,50
Blusenstragen	6,00
mit silberner Mautenborte mehr	2,50
mit Siderespiegel mehr	9,00
1 Paar passivierter Spiegel	1,50
Feldgraue Treffe	2,00
1 Paar glatte Spiegel am kleinen Rod	1,50
Feldrod neuer Übertragen	4,00
1 Paar schwebende Aufschläge	4,00—4,50
1 „ Achselklappen mit Rummern	2,00—2,50
1 „ Namenszüge	3,00—3,50
1 „ Tuchknoten für Leib-Regt.	2,50—2,80
1 „ gestickten Kronen für Leib-Regt	3,50
1 „ gestickten ober Metallpropeller	4,00—4,50
1 „ passivierter mehr	0,50
1 „ mit Passanten	3,00—3,50
zum Aufstecken mehr	0,50
1 Teil passivieren	1,50
1 Garnitur Treffen auf älteren Rod	6,00—10,00
Kantel neuer Übertragen	3,50—4,00
passivierter mehr	1,00
Kantel zweifach machen einfächeltich	15,00—16,00
Stragen und Knöpfe	8,00
Hose Kniefed aus Stoff	3,00
„ „ abgelept mehr	1,00
„ „ Reber	5,00
„ zur Stiefelhose umarbeiten	6,00—7,00
„ zur Stiefelhose umarbeiten mit langem Schlit mehr	3,00
„ gang neuer Reberbesah aufsetzen	5,00
„ neuer Passpöhl	3,00
„ neue Streifen	5,00—6,00
„ neue Stege mit Knöpfen	1,20
Range Hose ändern, wenn verrennt	8,00—10,00
Reparatur und Aenderung per Stunde	1,20
Bei Kassonarbeit, Egalisierung und Umbrungen verschieben sich die Preise netto gegen bar.	

Kassonpreise für Zivilkassen.						
	Klasse					
	1a	1b	1a	1b	1a	1b
Kassonung	90-100	80-90	70-80	68-78	58-68	48-60
Brockung	100-115	90-100	80-90	78-88	68-78	58-68
Brockung	110-120	95-105	85-95	75-85	65-75	55-65
Emortungung	130-140	115-125	105-115	95-105	85-95	75-85
Brockung	130-140	115-125	95-105	90-100	80-90	70-80
Sommeroberleder	90-90	70-80	60-70	50-60	40-50	30-40
„ m. Seidenfutter	125-135	110-120	95-105	90-100	80-90	70-80
Winteroberleder	90-100	80-90	70-80	60-70	50-60	40-50
„ m. Seidenfutter	140-150	125-135	110-120	100-110	90-100	80-90
Hose oder Weste	22-25	19-22	16-19	13-16	10-13	8-11

Die Preise verstehen sich netto Klasse. Bei Reparaturen wird für die Arbeitsstunde berechnet: Klasse 1a 1,50 M., Klasse 1b 1,40 M., Klasse 2a 1,30 M., Klasse 2b 1,20 M., Klasse 3a 1,00 M., Klasse 3b 0,90 M.

Welchen Aufschlag die Preise erfahren haben, läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Jedenfalls bedeuten sie einen guten Aufschlag nach oben, und wir werden nicht feil geben, wenn wir denselben im Durchschnitt auf 25 Prozent annehmen. Die Berechtigung einer Preisserhöhung ist nur nach dem Vorliegen der Arbeitsverhältnisse eigentümlich ammutet, ist die Tatsache, daß es den Hilfswertorganisationen bisher nicht gelungen ist, beim Abau bisher eine Feuerungszulage zu erwirken, obwohl die Arbeiter des Schneidergewerbes unter den Einwirkungen des Krieges ebenso zu leiden haben wie die Arbeitgeber. Vor genau Jahresfrist wies man die Arbeitnehmer mit ihrer Forderung nach einer Feuerungszulage ab. Arbeitgeberseite begründete man die ablehnende Haltung mit der damaligen möglichen Lage des Schneidergewerbes und betraf sich auf das bestehende Tarifvertragsverhältnis, an dem man nicht rütteln lassen wollte. Im feinen ablehnenden Standpunkt in etwa abzufordern, liegt der Abau erklären, daß er, falls bis zum 1. März 1916, dem ursprünglich gedachten Termin des Reichstagsbeginnes, eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse in der Reichschneiderei eingetreten ist und die Feuerung anhalten wird, nicht abgeneigt sei, mit den Hilfswertverbänden in eine Beratung darüber einzutreten, ob eine nach den örtlichen Verhältnissen zu bemessende Feuerungszulage vom 1. März 1916 an gewährt werden könne.

Inzwischen kamen die verschiedenen behördlichen Stellungnahmen, zuletzt die vom 4. April d. J., die für die Arbeitnehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit brachte und zum Ausgleich den Arbeitgebern die Gewährung einer 10prozentigen Lohnzulage auferlegte. In der darauf in Dresden stattgefundenen Sitzung der Hauptverbände, in welcher die Feuerungszulage zur Beratung stand, liehen die Arbeitgeber erklären, daß sie in Rücksicht auf die ihnen durch die Verordnung auferlegten Kosten eine weitere Zulage nicht gewähren könnten. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Für uns entzieht nun die Frage: Was soll geschehen, um eine den derzeitigen Feuerungsverhältnissen entsprechende Lohnhöhung für die Kollegenchaft zu erreichen? Ueber die Notwendigkeit einer solchen braucht kein Wort verloren zu werden. Die Gründe, welche die Hilfswert-Feuerungszulage zu beantragen bestehen noch in bände im vorigen Jahr veranlassen, beim Abau eine verschärfter Form und werden auch nach Friedensschluß auf unabsehbare Zeit bestehen bleiben. Die Gegenstände, welche die Arbeitgeber für ihre Ablehnung geltend machen, beizubehalten nach unserer Überzeugung nicht. Sollten sie da oder dort zureichend gewesen sein, so sind sie, wie das „Zentralorgan“ in seiner Nummer 27 selbst angibt, inzwischen hinfällig geworden. Würden sie noch bestehen, so würde die Propaganda des „Zentralorganes“ nach Erhöhung der Preise gerade so schädigend für das Gewerbe sein, als eine Lohnforderung der Arbeiter. Aus der Hinweis der Arbeitgeber auf die Belastung, die ihnen die Verordnung vom 4. April auferlegt habe, ist hinfällig, weil sie, wie oben wiedererlebene Kalkulation zeigt, den 10prozentigen Zuschlag nicht selbst tragen, sondern den Kunden anrechnen. Also, wirtschaftliche Gründe gegen eine Lohnforderung lassen sich kaum mehr vorbringen, diese sind, wie bereits angeführt, durch das „Zentralorgan“ selbst ausgeräumt. Es bleibt nur noch ein Gegenstand, der von den Arbeitgebern bei den Verhandlungen über die Feuerungszulage auch angeführt wurde: das Verbleiben des Vertragverhältnisses. Soll nun durch dessen Kündigung der Weg frei gemacht werden? Dafür und dagegen sprechen gewichtige Gründe.

Für eine Kündigung spricht zunächst die Abweichung der Arbeitgeber einen eine Änderung der Lohnverhältnisse während der Vertragsdauer. Wesentlich ist gegen diese Erklärung der Arbeitgeber außerhalb des Rahmens des Tarifvertrages den berechtigten Wünschen der Arbeiter bei einem guten Willen in Form eines Zuschlages zu den Tariflöhnen Rechnung tragen können. Heute scheint aus dieser Form den Wünschen der Arbeiter gerecht zu werden nicht mehr angängig und wir kommen zu einem weiteren Grund, der für eine Kündigung spricht. Es ist die lange Dauer unseres Tarifvertrages. Die letzten Abschlüsse erfolgten im Jahre 1914, ein nicht geringer Teil reicht bis zum Jahre 1919, einige sogar darüber hinaus zurück. Doch die Wohnfrage dieser Tarife, die unter ganz andern Voraussetzungen zu Stande gekommen sind, heute durch eine, sagen wir einmal Hypothetische Entwicklung ausgeglichen werden können, ist nicht anzunehmen. Dazu kommt, daß eine Teuerungszulage über das Kriegsende hinaus von den Arbeitgebern kaum gewährt wird. Doch dann die heutigen Tarife wieder Geltung haben sollen, kann man der Arbeiterschaft nicht zustimmen, und es ist nicht zu erwarten, daß die Arbeiter den Kampf, den sie heute um die Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz aufnehmen.

Sprechen somit für die Tarifkündigung eine Reihe materieller Gründe, so können gegen eine Kündigung nur sachliche Gründe angeführt werden. Mag der eine oder andere Grund nicht von der Hand zu weisen sein, so darf sein kein Hindernis bilden, den berechtigten Wünschen unserer Kollegen Geltung zu verschaffen. Doch auch während der Dauer des Kriegszustandes an eine Tarifregelung herangegangen werden kann, beweisen die Tarifveränderungen im Bau- und Holzgewerbe, was dort möglich war, somit im Schneidergewerbe nicht unmöglich sein.

### Ein Programm und ein Buch zur Wohnungsfrage.

Die christlich-nationale Arbeiterschaft steht mit größtem Vertrauen dem endigen Ausgang des angehenden Weltkrieges entgegen und glaubt sich in einem für uns günstigen Stadium. Das zeigt die Immunität des deutschen Vorkrieges geleistete stille Verdienste der Lebensgemeinschaften zur Lösung wichtiger sozialer Aufgaben in Friedenszeiten. Doch nicht als einjähriger Vorbereitungszeit hat der Ausgang für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Mitte August 1918, ein Programm fertiggestellt, zur nächsten Schritten mit Forderungen an die innere deutsche Politik, im Staat und Wirtschaft. Als besonders vorrangig sind eine dieses Programms, die auf die Wohnungsreform bezüglichen Forderungen und Wünsche bereits veröffentlicht worden. Sie lauten in der Hauptsache auf Schaffung von Kriegserwartungen. Andere Wünsche beziehen sich auf die Reform des Wobens- und Hypothekensystems. Gleichsam zur Orientierung zur Begründung und Ergänzung dieses Programms ist fast gleichzeitig mit ihm ein von uns herausgegebenes Buch der Leichterlesten übergeben worden, betitelt: „Die Arbeiterwohnungsfrage in Deutschland“, herausgegeben von W. Gajewiger, Redakteur des „Arbeiter in Deutschland“.

Das Buch Gajewigers ist eine sorgfältig, verdienstvolle Arbeit, die geeignet, der Sache nicht nur, wie auch der Arbeiterbewegung zu dienen. Das vorzüglich angelegte Buch ist eine Fundgrube für soziale Kräfte und enthält dazu eine Geschichte der Wohnungsreformbestrebungen, sowie der Wobens- und Wohnungspolitik in Deutschland überhaupt. Gajewiger hat aus der reichhaltigen literarischen Arbeit, die dabei keine aus langjähriger praktischer Erfahrung erworbene Kenntnisse sorgfältig verwendet. Es ist keine mühsame Auseinandersetzung mit juristisch erfassten Klagen, keine schematische Darstellung dessen, was bisher schon geschehen ist oder zu geschehen hat, es sind vielmehr Bilder aus dem durch Armut und Angst bedrückten Leben, Wünsche und Forderungen erhoben aus Hunger und Mitleid, gestützt auf sozial, religiösen, ökonomischen, aus gesundheitslichen, gesellschaftlichen und vaterländischen Bedürfnissen heraus. Der Verfasser verfaßt auch dabei nicht, den zunächst Beteiligten, den Arbeitern und allen Wohnungsbedürftigen zu sagen, daß sie mehr als bisher mitarbeiten und mitgehen müßten bei Lösung der Wohnungsfrage. Er sagt mit Recht auf Seite 6: „Die Verwirklichung zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage müßten künftig weitestgehendes Arbeitsgebiet der Arbeiterschaft und ihrer Organisationen werden im Zusammenwirken mit den Wohnungspolitikern, Wohnungsreformern und ihren Kollegen.“ Und auf Seite 15 wird den Organisationen mit Recht vor Augen geführt, wie sehr ihre Arbeit gekürzt wird, durch die Folge schlechter Wohnungsverhältnisse auf die Arbeiterschaft wirkender Verhältnisse und Einwirkungen. Im dritten Teil seines Werkes, Seite 139, spricht Gajewiger mit bitterem Humor seine Vermutung darüber aus, daß viele Kreise der Arbeiterschaft sich für die verhältnismäßig untergeordnete Frage sozialer Vervielfachung der Wohnungen mit aller Kraft einsetzten, während sie gegenüber der Kernfrage, ob ihre Frauen und Kinder den größten Teil ihres Lebens in menschenwürdigen Wohnungen und Schlafstätten zubringen oder nicht, in hohem Maße die Augen der Negligenz überließen. Auch die Frauen, die Frauen- und Arbeiterinnenvereine werden aufgerufen zur Mitarbeit, denn die Arbeiterwohnungsfrage ist ein bedeutsames Stück der Frauenfrage.

Schon im ersten Teile des Buches ist auf die sachlichen Schwierigkeiten verwiesen, die die Nichtbeteiligung der Arbeiterbewegung an den Bestrebungen der Wohnungsreform zu entschuldigen geeignet sind. Im dritten Teil: Arbeiterbewegung und Wohnungsfrage wird weiter darauf hingewiesen, wie insbesondere auch die ablehnende Haltung der politischen Sozialdemokratie hinwies auf die Lösung der Wohnungsfrage gewirkt hat; sie hat heute auch die gemeinnützigen Bauvereinigungen als „Armenunterstützungsvereine“ angesehen und grundsätzlich bekämpft. Der Streit der Parteien und Interessengruppen, der Widerstand mancher Hausbesitzer gegen gemeinnützige Wohnungsreform waren der Sache ebenfalls hinderlich.

Bei Beleuchtung dieser Verhältnisse wird jede verlässliche Kritik vermieden, vielmehr versucht, vorhandene Gegensätze zu überbrücken: Die christlich-nationale Arbeiterschaft, die auf eine gesunde Wohnungspolitik drängt, steht durchaus in keiner Feindschaft gegenüber dem schaffenden

und joiden Hausbesitz. Dieser hat vielmehr ein reges Interesse an allen Unternehmungen, die der ungelungenen Spekulation entgegenarbeiten. Gerade in der Wohnungsfrage finden wir eine weitgehende Uebereinstimmung der ärmeren Klassen mit dem Mittelstand. Zwischen dem Arbeiterstand und dem selbstständigen Handwerk decken sich hier die berechtigten Interessen, beide kämpfen für Verbesserung ihrer Lage. Bei allen mit Bestimmtheit vorzutragenden Forderungen weicht das Buch doch eine vor joiden Seite.

Aus dem reichen Inhalt sei hier kurz hervorgehoben auf die ausführliche Abhandlung über die Kriegserwartungen. Der Verfasser mahnt dabei vor der weitgehenden Verurteilung, aus Gründen, die in der Sache selbst und in persönlichen Verhältnissen liegen. Beachtenswert sind die Ausführungen über die Spornpflicht, Wohnungserwartung für Kinderreiche, den patriotischen Wohnungswu der Arbeitgeber, die landliche Wohnungspolitik usw. Der zweite Teil des Buches ist ganz dem Genossenschaftswesen gewidmet und im dritten Teil kommen alle Glieder der deutsch-nationalen Arbeiterbewegung mit Bezug auf ihre wohnungsreformorientierte Tätigkeit zur Darstellung. Das Buch verdient die weiteste Verbreitung.

Carl Schirmer.

### Sie können vor Lasten.

Die „arme notleidende“ Landwirtschaft steht heute hinter den großen Kriegsgewinnen zu verzeichnen hat, zurück im Schatten. Der Landwirtstand hat es nötig, die höchsten Gewinne zu erzielen. Ein Beispiel dafür liefert die Forderung der westfälischen Ländlichen Genossenschaften, bei der über die Entminderung der Geschäftstätigkeit folgende Mitteilung wurde:

„Die Spar- und Darlehnskasse hatte bei 97 755 Mitglieder einen Gesamtumsatz von 476 Millionen Mark. An Sparteilagen waren dem Verein über 254 1/2 Millionen Mark anvertraut, die Summe der von ihnen ausgegebenen Darlehen betrug über 216 1/2 Millionen Mark. Der Geschäftszweig hielt ununterbrochen an, so daß die Wert eine an überflüssigen Geldern über 132 Millionen Mark an die landliche Zentralstelle abführen konnten; gegen 72 Millionen Mark im Jahre 1914 und 68 Millionen Mark im Friedensjahre 1913. Das Darlehensgeschäft war dagegen auf das geringste Maß zurückgegangen.“

Trotzdem will uns die Landwirtschaft glauben machen, sie lege noch zu, zehre von ihrem Kapital usw. usw. In der Tat dieser „Leiten“ konnten sie im Jahre 1913 132 Millionen Mark an die Zentralstelle abführen. Das ist „Not“ bei der Landwirtschaft.

Auch die Tarifverhandlungen haben während des Krieges gute Zeiten. Auch die Zusammenstellung entnehmen wir der „Deutschen Konfektion“, Juli 1918 dieses Jahres:

	1915	1914	Proz.	Proz.
Kaiserer Tuchfabrik A.G.			8	6
Bereinigter Märkische Tuchfabriken A.G. Nieder- schöneweide			6	—
Gebhardt u. Co. A.G., Seidenweber in Wob- münster			15	10
Freytag Anton Möpke A.G. in Goppersdorf i. Sa.			10	6
Spinnerei Waldhausen A.G. in Gladbach			5	—
Neu-Ausburger Kattunfabrik A.G.			5	4
Weidendeutsche Wollenspinnerei A.G. Köln			12	—
Spinnerei Langberg u. Ray A.G. in Gladbach			1	—
Mechanische Zwirnerei Heilbronn vorm. E. Her- mann u. Co.			25	25
Faradarsbetriebsfabrik M. Steiner u. Sohn A.G. Grunersdorf			3	—
Mechanische Kammweber, vorm. Kolb u. Schüle A.G., Kirchheim-Teck			15	15
Leipziger Trikolagenfabrik A.G., Leipzig- Lindenau			10	10
Mechanische Weberei Jitzlau			12	10
David Richter A.G., Tüll- und Tüllmischmaschinen, Chemnitz			2	—
Südwestdeutsche Baumwollindustrie Ruchen			8	5
Tresbener Gardinen- und Spitzen-Manufaktur A.G.			12	6
Gladbacher Wollindustrie A.G. vorm. V. Josten			20	20
Leinwand- und Wollenspinnerei A.G., Plauen			10	6
Württembergische Kattunmanufaktur in Weiden heim			12	8
Württembergische Leinenindustrie, Plauen			5	4
Deutsche Gardinenfabrik A.G., Plauen			10	—
Neu-Ausburger Kattunfabrik			5	4
Tüll- und Gardinenweber A.G., Plauen- Döselbrunn			3	—

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachung des Zentralverbandes.

**Mitglieder!** Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eurer Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 24. Monatsbeitrag für 1918 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen. Der Zentralverband  
i. A.: A. Schwarzmann.

### Rundschau.

Einem Aufruf an Deutschlands Landfrauen erläßt der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Patoch. Er verweist darauf, daß die Ernte in diesem Jahre allgemein reichlich sei, doch das Vieh sich wieder erholt habe und der Feldbau vermehrt wurde. Mit der Fortführung der Wirtschaft und Aufrechterhaltung der Erzeugung allein sei es nicht getan, es gelte, das Erzeugte auch denen richtig zuzuführen, die es brauchen: Millionen von Soldaten, Hunderttausende in den Lazaretten und andere Millionen von Männern und Frauen in den Großstädten. Auch diese müßten satt werden, um arbeiten zu können. Alles irgend in einem Haushalt Entbehrliche müßte deshalb die Landbevölkerung herausgeben. Mit Strafanordnungen oder auch mit hohen Freiangeboten sei es nicht getan, helfen könne nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und jedem deutschen Kind droht, wenn der feindliche Aushungerungsplan gelingen soll. Einschränkungen seien überall nötig, je länger der Krieg dauere, desto nötiger. Derjenige, der auf dem Lande aus alter Friedensgewohnheit nur ein halb Liter mehr Milch, nur

ein Viertel Pfund mehr Butter oder Speck, nur ein Ei mehr verzehrt, als unbedingt nötig, mer nicht alles, was er irgendeine entbehren kann, an die zur Abnahme bestimmten Stellen schafft, damit es auf dem vorsehriebenen Wege unseren Soldaten und unserer künftigen Bevölkerung zufließt, verdingt sich am Vaterlande. Der Präsident fügt hinzu, daß Einkäufe getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche aufzulockern und dem Heer und den gesundheitlichen ärmeren Familien zuzuführen. Die Rechte seien jetzt schon für viele ärmere Familien unerschwinglich geworden. Deshalb die herzliche Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen, Landfinder und ländlichen Diensthöfen, zu helfen.

Völligst predigt der Präsident des Kriegsernährungsamtes nicht tauben Ohren. Gewiß ist es einigen Gemeinden schon der Behörde oder Gemeindeführer gelungen, die Landleute zu bewegen, Entbehrliches für die ärmere Bevölkerung abzugeben, aber diese Fälle sind doch vereinzelt. Aber es hat sich gezeigt, daß bei solchen Sammlungen ganz erhebliche Mengen zusammenkommen und daß trotzdem die Landleute noch genügend für sich behalten, um immer noch weit besser leben zu können, als die ärmere städtische Bevölkerung, die nur von der Hand in den Mund lebt. Würde der Aufruf bewirken, daß in allen ländlichen Bezirken Sammelstellen eingerichtet werden und würde von allen umgebenden Stellen alles getan werden, um die Landleute zur Abgabe der in ihrem Haushalt entbehrlichen Lebensmittel zu bewegen, dann könnte zweifellos noch viel geholfen werden und wir wären über manche Ernährungs-schwierigkeiten hinweg.

Aus den Jahresabschlüssen christlicher Bruderverbände. Verhältnismäßig gut hat der Guttenbergbund die Belastungsprobe des Krieges bisher bestanden. Nach seinem Jahresbericht für 1915 gab es am Schluß des vergangenen Jahres 1490 Mitglieder, gegen 3140 zu Anfang des Jahres 1914. Weniger die Hälfte der Mitglieder sind zum Beerdienst einberufen. 137 Mitglieder waren bis Ende 1915 als gefallen gemeldet. Die Kampferhaltung wurde durch den Mitgliederverlust zwar stark beeinträchtigt, zeigen aber trotzdem eine feste Grundlage der Organisation. Die Gesamteinnahme betrug 181 880 Mk., die Ausgaben 189 088 Mk. Davon entfielen allein auf das Unterrichtsvermögen 124 908 Mk. (1914 201 836 Mk.) und zwar Krankeunterstützung 21 057 Mk. (1914 41 639 Mk.), Arbeitslosenunterstützung 12 792 Mk. (1914 493 Mk.), Umzugsbeihilfe 1125 Mk. (1335 Mk.), Sterbebeihilfe 9700 Mk. (8330 Mk.), Invalidenunterstützung 18 243 Mk. (15 462 Mk.), Unterstützung für Kriegerkinder 74 072 Mk. (28 894 Mk.), Auszubildende 2953 Mk. (1575 Mk.). Bis heute wurden allein für die Unterstützung von Kriegerkindern rund 130 000 Mk. verausgabt. Trotz der hohen Anforderungen ist es dem Guttenbergbund gelungen, die Verbrauchsrate auf 8283 Mk. zu beschränken und mit einem Gesamtvermögen von 595 746 Mk. das letzte Berichtsjahr abzuschließen.

Aus dem Bericht des Keram- und Steinarbeiterverbandes für das Jahr 1915 ist ersichtlich, das bis zum Schluß des Berichtsjahres 5785 Mitglieder zu den Fahnen einberufen waren. Davon sind 238 Kollegen auf dem Felde der Ehre gefallen. Wie notwendig die Organisation auch während der Kriegszeit für die Arbeiter der Keramik- und Steinindustrie ist, zeigen die vielen Lohnbewegungen, die trotz des Lohnerückganges zu verzeichnen waren. An 47 Bewegungen waren 1216 Mitglieder beteiligt. Für 920 Bewegungen wurden Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen bis zu 7,20 % pro Woche oder im Gesamtbetrag von 2475 % ertarungen. Ferner konnten angeforderte Lohnförzungen für 166 Mitglieder im Betrage von 358,6 % pro Woche durch das Eingreifen des Verbandes verhindert werden. Die Zahl der im Verbandsbereich abgeschlossenen Tarifverträge ist von 64 auf 56 zurückgegangen. Die Rechtschaffenheit der Verbandsbeamten war sehr umfangreich; in 542 Fällen wurde mündliche Auskunft erteilt und außerdem 1178 Schriftstücke angefertigt. Allgemein betrachtet, hat sich der Verband trotz schwieriger Verhältnisse gut gehalten und im Interesse seiner Mitglieder erfolgreich gearbeitet.

### Arbeiter-Hefenstoffe

direkt von der Fabrik  
**H. Schombert, Weidenstein B. G. 75**  
bei Lardenbach (Oberfranken).  
Bestellen franco. Vertreten durch:



### Einfach! Praktisch! Wichtig!

#### Zufschneidelehrbuch

(System Weidenstein-Abbl.)  
mit beigefügtem Maß.

Leicht faßlich, unbed. zuverlässig, modern. Nur einfache Körpermaße, schnellste Aufstellung, hochlegante Form. Tafelsofer Stich. Preis 8 Mk., jetzt nur 4 Mk., und 20 Pfg. Porto gegen Nachnahme durch Otto Meissner, Berlin SW 117, Wödenstr. 67.



Den Helden des Vaterlandes starben die Kollegen:

**Johann Böhrer,**  
Mitglied der Zahlstelle Bochum.  
**Adam Löw,**  
Mitglied der Zahlstelle Ingerheim.  
Ehre ihrem Andenken!

Bisher wurden uns durch den Krieg 95 treue Verbandsmitglieder entzissen.